

EMK Herisau  
Predigt Bernard Huber  
Sonntag, 29. Mai 2022  
Thema: Seine Perspektive übernehmen, Text: Philipper 2: 5-13

Liebe Mitchristen

Wir leben in einer etwas merkwürdigen Zeit, wo verschiedene Mächte aufeinander prallen und ganz verschiedene Kräfte auf uns einwirken. Menschen beurteilen die Situation verschieden. Die einen meinen, dass alles so weitergehen wird wie in den vergangenen Jahren. Andere sehen in verschiedenen Zeichen, Ankündigungen der Endzeit. Viele, die ich kenne, lenken sich ab, und wollen eigentlich nur das eine, nämlich dass man sie in Ruhe lässt! Persönlich kommt es mir manchmal vor, als befänden wir uns im Endspurt der Geschichte. Es wird sich in den kommenden Monaten und Jahren zeigen, welche Richtung die Welt einschlagen wird. Was uns aber interessiert, ist das was Gott will, wie Er die Sache sieht und welche Zukunft Er für uns plant. Die Botschaft von Philipper 2 gibt eine Antwort auf die Frage: Wohin will Er uns und die Welt hinführen? Paulus sagt uns hier, worauf es ankommt. Es ist mindestens von drei Prozessen die Rede, auf die ich mich als Zuhörer einlassen kann. Diese Prozesse sind auch mindestens mit drei Aufträgen verbunden:

1. Gottes Perspektive übernehmen (2, 6-11).
2. Seid unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft mit Christus Jesus entspricht! (2, 5).
3. Schaffet, dass ihr selig werdet! (2, 12-13)

Lasst uns schauen, wie diese Prozesse zustande kommen und funktionieren. Es hat auch etwas mit christlicher Anthropologie zu tun, mit der Art wie wir den Menschen sehen.

### **1. Prozess 1: Gottes Perspektive übernehmen (6-11)**

1.1 Jesus leitete mit seiner Auffahrt einen Prozess ein, nämlich die Fähigkeit seine Gesinnung zu übernehmen. Deswegen lebte Er vor, was das heisst. Er akzeptierte selbst das was menschlich betrachtet, als grosse Ungerechtigkeit angesehen werden muss; er machte seinen Tod für uns zur Gerechtigkeit, die Gott uns anrechnet, wenn wir ihm vertrauen.

Dieses Wort in Philipper 2 konfrontiert uns mit einem Jesus, der alles was er tat, aus freiem Entschluss tat. Er hatte sein klares Ziel stets vor Augen. Wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, dass er sogar seine Verurteilung provozierte, indem er sich auf einen erbitterten Streitkampf mit den Pharisäern einliess. So brachte er bewusst sein Opfer dar. Denn er versetzte sich in die Menschen hinein, wusste was sie nötig hatten, um gerettet zu werden. Er sah auch voraus, wie Er, der Christus, erhöht werden wird, den Platz zur Rechten des Vaters einnehmen wird und IHM die Leitung über das Schicksal der Welt und der Menschen anvertraut wird.

#### 1.2 Was dachten wir?

Hast du jemals geglaubt, dass die Pharisäer oder etwa Pilatus, über sein Schicksal auf der Erde entschieden haben? Nein, er selbst, tat es, von Anfang bis zum Schluss seines Lebens. Alles entsprach seinem bewussten Entscheid. Sie alle meinten, dass sie einen Störenfried aus dem Weg schaffen würden. Aber er war in allem der Handelnde, von Anfang bis zum Ende. Er war den damaligen Menschen, seinen Jüngern und seinen Feinden, Jahre, Jahrtausende, was sage ich: eine Ewigkeit voraus!

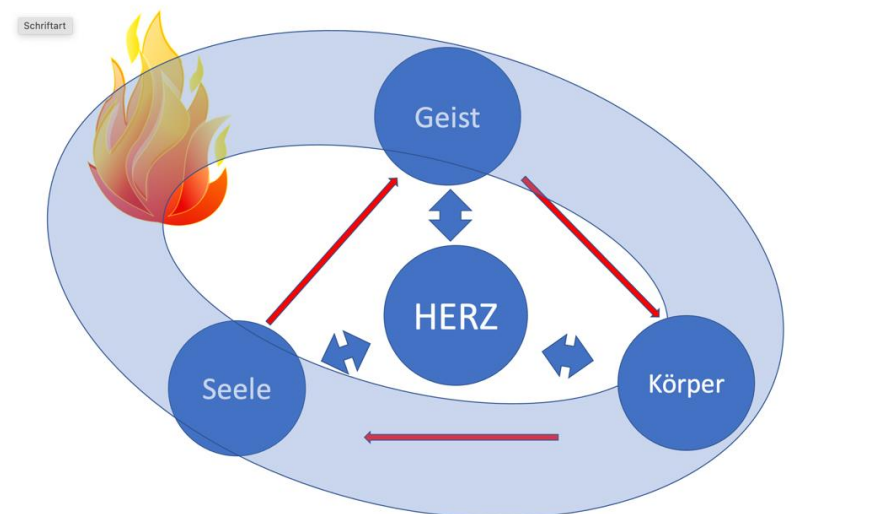
#### 1.3 Kein harter Determinismus

Jeder seiner Schritte war von IHM und vom Vater geplant und gewollt. Heisst das, dass wir einem *harten Determinismus* ausgeliefert sind, sodass unser freier Wille nur eine Illusion wäre? So als müsste man denken: Ach, es kommt sowieso alles wie es kommen muss! Keineswegs. Aber wie Christus durch den Hl. Geist auferweckt wurde zum Leben, so werden auch wir leben, durch seinen Geist, der in uns wohnt. Wir empfangen erleuchtete Augen des Herzens, damit wir die Dinge sehen, wie Er sieht, und entsprechend handeln.

1.4 Wie übernehme ich diese Sicht, seine Gesinnung? Durch einen Perspektivenwechsel! Weil Menschen dazu allein nicht fähig sind, bleiben sie oft bei ihren Ängsten, Ansichten und Unvermögen stecken; manche bleiben in ihren Gefängnissen (Sucht, negatives Denken, ...) gefangen. Manchmal ist man im Leben so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass es für Veränderungen wenig und keinen Platz hat. Zur Freiheit zu gelangen, diese Gesinnung zu erlangen, das geschieht durch die Übernahme der Perspektive Jesu und zwar nicht einmal für immer, sondern täglich neu und von Moment zu Moment.

Daraus entsteht eine neue Sicht, eine neue Einstellung, weil wir auf einmal fähig werden zu hören und zu glauben was Gott sagt: seine Perspektive, auch die Zukunftsvision Gottes, zu übernehmen. Wir glauben damit keiner Ideologie oder Philosophie, sondern sehen bereits auf das Unsichtbare. Denn das Unsichtbare, sagt Paulus, ist ewig, das Sichtbare aber ist zeitlich (2. Korinther 4,18)!

Wie Gott uns seine Perspektive übermittelt, stelle ich hier im Bild dar:



Wir sehen auf diesem Bild, dass der Geist Gottes der Haupt-Handelnde ist.

Er wohnt im Menschen, und zwar in seinem Geist, seinem Herz, seiner Seele, und in seinem Körper. Dies setzt eine trichotomische Auffassung des Menschseins voraus (Geist, Leib, Seele). Im Herzen wohnt er, weil die Liebe Gottes darin ausgegossen wird durch den Hl. Geist, der uns gegeben ist (Römer 5, 5). Im Körper wohnt er, weil der Körper der Tempel des Hl. Geistes ist (1. Kor. 6,19). In unserem Geist wohnt ER, darauf weisen unzählige Verse im N.T. hin (Römer 8,16, etc.)

Was oft Not tut ist, dass wir wenig wissen über die wirklichen Fähigkeiten des menschlichen Geistes, der vom Geist Gottes erfasst wird. Er ist etwas, der zusammen mit dem Herz, die «Kommandozentrale» im Menschen bildet. Er bekommt, mit Hilfe des Hl. Geistes, die Fähigkeit sich zu wandeln, d.h. die Perspektive Gottes zu übernehmen, alles zu beobachten, zu entscheiden was wir denken, tun und reden wollen. Manchen von uns fällt das einfach, andere brauchen Geduld mit sich selbst, bis das Wort und der Geist Gottes mit ihnen sein Ziel erreicht.

## **2. Der zweite Prozess besteht in der Übertragung dieser Gesinnung auf das gemeinschaftliche Leben (Philipper 2, 5).**

Diese Perspektive impliziert eine Haltung, eine besondere Gesinnung gegenüber Mitchristen und Mitmenschen. Dies ist auch nur möglich, wenn wir ein klares und grosses Ziel vor Augen haben. Wie er für uns da war, so sollen wir füreinander da sein. Es ist eine Art umzugehen:

- mit Enttäuschungen. Denn infolge von Enttäuschungen besteht die Gefahr sich zurückzuziehen, sich abzukapseln.
- mit Streitereien/Konflikten. Stellt sich uns doch immer wieder die Frage: Was ist denn eigentlich wichtig? Um was geht es? Um mein Recht, oder darum, dass die anderen für die Liebe Gottes gewonnen werden und seine Perspektive übernehmen!

Durch diese Gesinnung Christi werden Distanzierung und Kälte überbrückt durch Freundlichkeit, egal welche Einstellung andere vertreten. Dadurch bewährt sich das Christsein, wird die Einstellung Christi auf das Zusammenleben übertragen. Dies wird von Jesus selbst als ein klarer Hinweis (oder einen Beweis!) für die Existenz der Liebe Gottes gedeutet. Siehe Joh. 17, 21 wo Jesus sagt: *«Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.»*

Als nämlich Jesus sagte *«Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde» (Joh 15, 13)*, machte er nicht bloss eine Anspielung an seinen Tod, sondern eben auf diese Gesinnung.

## **3. Der dritte Prozess betrifft unsere Seligkeit: Schaffet, dass ihr selig werdet!**

1.1 Der Kompass gibt das Ziel klar an: *«Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern!» (2,12)*. Das Ziel ist also die Seligkeit, das ewige Leben. Unsere Angleichung an die Gesinnung Jesu und unser Tun zeigen, dass wir auf dem Weg bleiben wollen, uns darauf vorwärtsbewegen, auf das Ziel zugehen. Wenn uns manchmal die Gewissheit abhandenkommt, dass wir das Ziel erreichen könnten, das rührt daher, dass wir uns gerade nicht auf dem Weg vorwärtsbewegen, der zum Ziel führt. Der Ewigkeitsblick geht uns dann abhanden. Es geht immer mehr als um eine intellektuelle Bejahung. Aber das Wort ist nicht als Panikmacherei zu verstehen, sondern viel mehr als eine klare Ermutigung, eine Aufforderung, das Ziel um jeden Preis erreichen zu wollen!

Man hat sich nicht zu fürchten! Unsere Abhängigkeit von seinem Geist und seinem Wort, erlaubt Gott, das an uns zu machen, was uns in allen Fällen weiterhilft: *«Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.» (2,13)*. Gottes Geist wirkt unaufhörlich in uns, hört nicht auf, uns so weit zu bringen, bis Wollen und Vollbringen übereinstimmen mit unserem Tun. Zwar haben wir oft Mühe das Gute zu wollen, und nicht selten, sobald wir es wollen, haben wir Mühe es durchzuführen. Manchmal fehlt uns dazu die Kraft. Aber Er liefert die Antriebskraft und die Durchführungskraft zugleich.

So bringt uns der Geist Gottes das Wort Gottes in unser Bewusstsein, treibt uns, es ernstzunehmen. Es steht soviel auf dem Spiel, denn Gott verwirklichte nicht nur seinen Plan durch Jesus, sondern Er verwirklicht ihn auch in uns, mit uns und durch uns! Darum müssen wir uns im Grunde nicht einmal darum sorgen, um das was wir zu tun haben. In vielen Fällen genügt es, dass wir in der Gesinnung Christi leben, und sein Geist wird in uns beides auslösen: das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen!

1.2 Denn wir haben jemanden, der für uns eintritt!

Christus, der aufgefahren ist zum Himmel, sitzt nämlich zur Rechten des Vaters und tritt für uns ein. Es gilt, dass uns deswegen nichts mehr trennen kann von der Liebe Gottes.

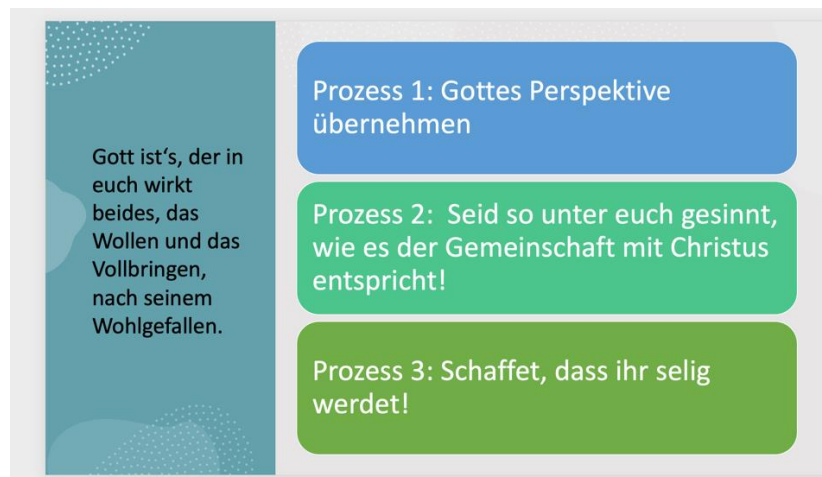
Wir haben nun einen Fürsprecher beim Vater (1. Joh. 2,1). Darum geht die Einladung an uns:

*«Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.» (Kapitel 4,14-15)*

### Schluss

Die Botschaft gibt eine Antwort auf die Frage: Wohin will Er uns und die Welt führen? Er stellt uns auf den Weg, der zum Ziel führt. Ich habe bewusst von Prozessen geredet, um jedem Mut zu machen. Oft geht es nicht darum alles sofort erreichen zu wollen, alles Gute sofort umsetzen zu können. Selbst wenn jemand für eine kurze Zeit vom Ziel abweicht, Er wird ihn zurückholen. Wir sind auf dem Weg mit Ihm und gehen auf das Ziel zu. Wichtig ist, dass wir nicht davon abweichen, ihn nicht verlassen, sondern von Moment zu Moment, kleine und grössere Fortschritte erzielen. Ein Beweis, dass wir dem Ziel entgegen gehen ist, dass er nicht aufhört in uns täglich das Wollen und das Vollbringen zu bewirken.

Hier noch einmal die drei Prozesse:



«Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.»

Philipper 2, 9-11